„Siehe," sagte der Skalde, „dies ist Walhalla, der Aufenthalt der Helden, welche im Kampfe für das Vaterland gefallen sind, hier singen sie ihre Siegeslieder, bis der Hahn kräht und sie von ihren Wunden geheilt wieder hinaus ziehen zu neuen Kämpfen."

Kaum war dies gesprochen, so hörte man das laute Krähen eines Hahnes, und richtig: es sprangen die Helden auf von ihren Sitzen, schlugen mit den breiten Schwertern gegen die blanken Schilde und stürmten kampfesmuthig hinaus, so daß der Saal ganz leer wurde.

Nun sank der Tisch, auf welchem die Drei standen, noch immer tiefer, und statt der schönen Musik hörte man erst aus weiter Ferne, dann immer näher und näher das Klopfen von vielen Hämmern, wie in einer Schmiede.

Bald gelangten sie in einen andern großen Raum, in welchem an tausenden von Ambossen und Feuerherden eine zahllose Menge von kleinen grauen Männern arbeiteten, welche gerade so aussahen, als ob sie aus Stein oder Felsen gemeißelt wären.

„Dies sind die steinernen Männdels," sagte der Skalde, „sie arbeiten Tag und Nacht und schmieden die Waffen für die Helden." Da sah Erich gar wunderbare Sachen unter den Händen der fleißigen Männdels entstehen. Die kostbarsten Schwerter und Schilde, Dolche und Panzer, Alles aus dem schönsten Eisen und mit funkelnden Steinen verziert. Dabei mußte er die Geschicklichkeit der kleinen Männer bewundern, mit welcher sie das harte Metall bearbeiteten und gleichzeitig glätteten, und er merkte sich dabei die wichtigsten Kunstgriffe, auf welche ihn der Skalde sorgfältig aufmerksam machte.

„Ich könnte euch noch weiter führen," sagte nun der letztere, nachdem Erich erklärt hatte, daß er für diesmal genug gesehen habe, „denn ganz tief unten liegt Muspelheim, die Feuerwelt und der Aufenthalt des bösen Geistes Loki; auch wohnen nicht weit von hier die Nornen, die Schicksalsgöttinnen: Urda, welche aus dem Brunnen der Vergangenheit Wasser schöpft und damit den heiligen Baum des Lebens begießt, Skuld, welche den Lebensfaden spinnt, und Verdandi, welche die Schicksalssprüche aufschreibt; allein dahin will ich euch zu eurem eigenen Heil nicht führen, denn da hauset auch der Drache Nidhegur, welcher die Zeit verschlingt und dessen Anblick schon gefahrdrohend ist," und damit hob sich der steinerne Tisch wieder in die Höhe, zuerst langsam, dann immer schneller und schneller und schließlich mit rasender Geschwindigkeit, so daß den Erich die Sinne verließen und er nur noch hörte, wie Schmuhl ihm zurief: „Sei verschwiegen, und es wird dein Schade nicht sein!"

Erich fühlte bald ein eisiges Frösteln, welches seine Glieder schüttelte, er öffnete die Augen und fand sich angekleidet in seinem Bette. So eben graute der Morgen, Erich schloß das Fenster, welches, wie er nun sah, offen gestanden hatte, warf die Kleider von sich und erwärmte sich in dem weichen Bette, so daß sich bald ein fester tiefer Schlaf auf seine müden Augen senkte.

So lag er wohl noch einige Stunden, bis ihn der Wirth und der alte Koppei weckten und zum Frühstück herbeiriefen. „Wo ist das steinerne Männdel geblieben?" fragte Erich, als er in das Gastzimmer trat. „Ach," sagte der Wirth, „der alte Jude ist längst über alle Berge, er sagte, er habe hier in der Umgegend zu thun, und ich frage die Leute nicht gern aus über Woher und Wohin."

Nun fuhren Koppei, Vater und Sohn, wieder weiter, sie sahen viele große und kleine Städte und Dörfer, luden Waaren ab und andere auf, und endlich ging es an die Heimreise, nachdem sie wohl eine Woche unterwegs gewesen waren.

Erich saß immer nachdenklich neben dem Vater, welcher öfter besorgt fragte, ob sich der

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00022450